

# De Leo

Autor(en): **Glunk, Anita**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **303 (2024)**

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1053516>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# De Leo

ANITA GLUNK

Da chönn s doch nüd se. Di ganz Zit hock er do onne n ond gröbli i de Erde ommenand. Tunkel sei s ond füecht, ond weleweg nützi s nüd emol näbes. E so hei er sis sis Lebe definitiv nüd vorgeschteilt, het de Leo zom x-te mool pfoetteret. Ond sini Kollege hönd em, au zom x-te mool, erchläärt, dass er en Worm sei ond dass d Wörm etz halt i Gotts Name n im Tunkle hockid ond i de Erde gröblig. Da sei d Ufgob vo de Wörm, ond da möss eso se. De Leo het da zwor ghöört, aber globt het er s nüd. Er het wiiterschtänkeret ond wiitersöderet. Äämool, wo n er au gad wider zünftig am Jommere gse isch, het de Chläüs, wo zwänzg Centimeter wiiter hönne n a de Ärbet gse ischt, ooliidig gruefe, er söll am beschte n emool i d Bruefsberootig. Dei wer er s denn scho inne, för wa, dass en Worm of de Welt sei.

Da het mer em Leo nüd zwäämool möse säge. Er het schnuerschtracks de Weg onder de Buuch gno ond denn i de Berootigsschtell vo sine Problem vezellt ond grööget, öb s ächt nüd irgend e n Alternative för sin Job gäab. «Si sönd en schwirige Fall, Herr Wörmli. Össerscht en schwirige Fall», het d Bruefsberooteri gsüüfzget. «Hönd Si denn schpezielli Fähigkeiten?» De

Leo het de Chopf gschöttlet. «Hönd Si irgend e n osser-gwöönligs Talent?» Wider het de Leo de Chopf gschöttlet ond leesli dezue gmännt: «Nei. Kä Talent.» D Bruefsberooteri het e chli Vebärmscht gha mit erem chlinne Chund ond het em groote, er söll etz wider hää go ond e chli Zit veschtriiche lo. Vilicht fall em zmool näbes uf, näbes, wo mer chönnt fördere. Denn söll er äfach wider vebiicho ond denn luegids zäme wiiter.

Weret de nörschte Woche het de Leo chrampfhaft dröber noe-ghirnet, wa dass er denn extra guet chönn, oder wa dass er chönnt lerne. A me schöne Sommertag het er s doo gwösst. Im Garte sönd d Goofe n of em Trampolin ommegjockt ond de Vater ischt a me Tischli ghocket ond het Radio Eviva glosset. De Leo het dör s Gräas döregschäächt ond isch vo de Erkenntnis troffe worde, we vo me Blitz os häätrem Himmel. En topplete Salto moss i chöne ond dezue ane n e Zäuerli nee. Da ischt osser-gwöönlig ond macht Lidrock, het er tenkt ond isch vor baar Vorfreud of e Zuekunft ooni Gröblete ond Drecklete ganz rot worde.

Etz het de Leo aagfange trainiere we verockt. All noch em Firobed ischt er of s Wesli nebet em Biotop kroche n ond het dei

güebt. Em Aafang het überhopt gäär nütz wölle groote. Jedes Mool wenn er de Salto probiert het, het s en of de Latz ghaue. Ond will er s Muul weg em Zauere n off gha het, het er bi de Landig au no jedes Mool e Ladig Dreck veschlockt. Äämool het er weg e re liechte Hirnerschötterig sogär mösse n e Woche pausiere. De Leo isch fruschtriert gse, aber ufgee het er nüd. Im Gegetäl, etz erscht recht, isch sin Leitschproch worde. Ond doo am Obed vom zwölfte September isch es passiert. Er ischt i d Loft uegjockt ond het si ää Mool ond denn gad no e zweits Mool treit ond debi zauret, dass mengem gschtandne Jodler s Augewasser cho wär.

Voll Freud ischt er droffabe bi de Bruefsberooteri vorschtellig worde, het ere schtolz vo sim sensationelle Chönne prichtet ond e grossi Portioo Bewunderig erwartet. Aber a Schtell vo de Bewunderig het er z ghöore n übercho, da sei jo alls guet ond recht, aber öb er enard au wöss, wevel dass omme hei, wo de topplet Salto ond s Zauere beherrscheid.

«Säged Si Herr Wörmli, get s denn nüd näbes ganz typischs, näbes, wo e so richtig charakteristisch isch för Si?», het d Fachfrau för Bruefsberootig droffabe



Illustration: Katja Nideröst

gfrööget. De Leo het d Bagge n aab glueget ond denn tuuch förebrösmelet: «I cha ... chrüüche.» D Reaktioo of die Uussaag ischt of de Chlapf cho. D Bruefsberooteri isch hönder em Pult före-gschprunge n ond het begeisch-

teret gruefe: «Weso hönd Si denn da nüd scho vo Aafang aa gsäät, Herr Wörmli? Ene schtönd doch karrieremäässig alli Tööre n off. Gönd Si zrock a eren Arbeitsplatz ond chrüüchet Si, Herr Wörmli. Chrüüchet Si. Ond Si werid gsie,

goot nüd lang, ond Si sönd of de Erfolgsläätere n e paar Schprosse wiiter obe.»

De Leo het vo doo aa tue, wa n em ufträäge worde n ischt. Ond wo n er sis Dienschtjubiläum gfiiret het, ischt er vo sim Chef dör all Böde döre grüemt worde, ond er het e n iigraameti Urkunde n öbercho, wo droff gschtand n isch, dass de Herr Leo Wörmli en uusgschproche pflichtbewusste n ond össerscht kompetente n ond effiziente Worm sei.

De Leo ischt au noch dem Fescht wiiter gwössehaft sine bruefliche Pflichtenoecho. Tagii ond taguus ischt er i de tunkle, füeche n Erde n onne ghocket ond het gröblet. Pforteret ond gschtänkeret ond weg sim Lebe n als Worm gsöderet, het er nomme. No wenn ämel de Vollmoo glüüchtet het, ischt er zom Wesli nebet em Biotop kroche. Ond dei ischt er i d Loft uegjockt ond het en topplete Salto in Himmel zauberet ond debii zauret, dass mengem gschtandne Jodler s Augewasser cho wär.

Anita Glunk, 1959, lebt in Gais. Seit 2013 verfasst die Tierliebhaberin und begeisterte Reiterin Geschichten im Gaiser Dialekt. Im Appenzeller Verlag erschienen die Mundartgeschichtensammlungen «Zimmer ääs mit Bergsicht» (2016), «Zimmer zwää mit Absicht» (2018) und in Schriftsprache «Frau Grüün» (2021). Daneben schreibt sie Theaterstücke und Texte für die regionale Presse.